Hightech im Hintergrund – ein Besuch im Druckhaus

Wer glaubt, die Zeitung sei ein veraltetes Medium, der ist auf dem Holzweg. Davon konnten sich die Studierenden der Klasse AS 2b des Weiterbildungskollegs Gelsenkirchen beim Besuch des Druckhauses der WAZ Mediengruppe in Essen selbst überzeugen.

Bereits im sogenannten Rollenkeller staunen die Studierenden über die Anzahl an aufgestapelten, überdimensionalen Papierrollen. Dort lagert das Papier aus dem Zeitung gemacht wird, benötigt werden dazu ca. 180 bis 200 Rollen pro Tag. Es kommt aus aller Welt und unterliegt strengen Qualitätskontrollen, denn das Papier muss starken Beanspruchungen während des Druckprozesses standhalten, da es mit Geschwindigkeiten bis zu 11,3 m/s durch die Maschinen läuft. „Wenn das Papier mehrfach hintereinander reißt, wird es zurück an den Lieferanten geschickt“, erklärt Rainer Kupfer, Besucherführer und Drucker im Ruhestand. Sein Herz gehört der Zeitung; mit ansteckender Begeisterung erklärt er alle Abläufe ganz genau und mit kleinen Anekdoten aus dem Berufsleben eines Druckers bringt er die Gruppe zum Schmunzeln, was die Führung sehr lebendig werden lässt.

Eine Etage über dem Rollenkeller befindet sich das Herzstück des Druckhauses - die Rotationsdruckmaschinen. Sie sind auf Brückenelementen errichtet, um einen erschütterungsfreien und somit klaren, scharfen Druck zu ermöglichen. Sieben Rotationsdruckmaschinen mit je drei Drucktürmen und einer Falz erstrecken sich über etliche Meter. Mit ihren 15 Metern Höhe verlangen sie den Druckern einiges an Kondition ab. „Die Drucker müssen richtig in und auf die Maschinen, um alle notwendigen Einstellungen vorzunehmen. Das ist ein richtiger Knochenjob.“, so Rainer Kupfer. Jeder Druckturm wird über ein elektronisches Bedienpult

von einem Drucker bedient und kann bis zu 16 Seiten einer Zeitung drucken, beidseitig. „Das ist ja Wahnsinn!“, entfährt es einer Studierenden, „unten kommt blankes Endlospapier hinein, oben kommt eine fertig gedruckte, zugeschnittene und gefaltete Zeitung heraus.“

Gedruckt wird bei der WAZ im Offset-Verfahren, einem indirekten Druckverfahren. Die zu druckenden Seiten werden dabei erst auf ein Drucktuch aus Gummi gedruckt und anschließend auf das Papier übertragen. Und wer glaubt, das Druckbild wird manuell gesetzt, irrt gewaltig.

In einer eigenen Abteilung werden sogenannte Druckplatten hergestellt, die in die Druckmaschinen eingespannt werden. Per Computer ruft ein Mitarbeiter die zu druckenden Seiten von den Redaktionen ab. Diese Platten bestehen aus Aluminum und sind speziell beschichtet. Ein Laser fräst die dunkle Beschichtung um die Buchstaben und Bilder herum aus, so dass nur der zu druckende Text oder das zu druckende Bild auf der Platte als dunkle Beschichtung erhalten bleibt. „Das ist eine ganz sensible Technik.“, erklärt Rainer Kupfer.

Zum Schluss der Führung beobachtete die Klasse mit gespanntem Blick das sogenannte Andrucken, die heiße Phase beim Druckbeginn. Die Maschinen beginnen zu laufen, Hektik bricht aus, denn bis alle Feineinstellungen vorgenommen sind, erfordert es einigen Einsatz der Drucker.

Die Zeitungen werden automatisch an Klammern, die an Kettenbändern hängen, festgeklemmt und „fahren“ eine Etage nach oben. Dort bahnen sich insgesamt rund 4 km Kettenband ihre Wege, um den Zeitungen die zugehörigen Beilagen zuzufügen und sie an den richtigen Platz zu bringen.

Mit einer frisch gedruckten Zeitung in der Hand und jeder Menge neuen Eindrücken verlässt die Gruppe das Druckhaus.

An dieser Stelle noch einmal einen herzlichen Dank an die WAZ und Rainer Kupfer, die es uns ermöglicht haben, die Zeitung einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Daniela Ochmann, Klasse AS-2b Weiterbildungskolleg Gelsenkirchen